

# Sittiche brauchen Gesellschaft und Licht

Fast 500 Gefiederte bei Vogelausstellung in Kulturhalle Neesen / Drei Züchter erzählen von ihrer Leidenschaft

VON STEFAN LYRATH

**Porta Westfalica-Neesen (Ly).** Hunderte von Besuchern, 44 Züchter, fast 400 Vögel zur Bewertung, weitere 70 in bepflanzten Vitrinen oder Volieren: Auch die jüngste Wiehengebirgsschau des Vogelzucht- und Liebhabervereins "Ornis" Porta Westfalica hat Laien und Profis gleichermaßen angesprochen.



Fühlen sich wie zu Hause: In großen Volieren mit Pflanzen zeigen diese Spitzschwanzamadinen und andere Vögel ihr natürliches Verhalten.

| Fotos: Stefan Lyrath

Mit 160 Tieren stellten Kanarien in der Neeser Kulturhalle die größte Gruppe dar, gefolgt von Prachtfinken (145), Großsittichen (87), Cardueliden (40) und Wellensittichen (21). So weit die Zahlen. Doch warum schlägt das Züchterherz für eine bestimmte Sorte Vögel? Und wie werden diese artgerecht gehalten?

Vögel müssen fliegen: Was wie eine Binsenweisheit klingt, hat sich längst nicht in allen deutschen Haushalten durchgesetzt. Viele Gefiederte kommen aus dem engen Bauer selten oder nie heraus. Platz zum Fliegen haben die fast 600 Großsittiche von Siegfried Friedrich reichlich.



Ein Fall für zwei: Goldstimsittiche brauchen Gesellschaft. Allein kümmern sie vor sich hin.

Friedrich, seit 40 Jahren Züchter, hat ihnen ein eigenes Haus gebaut. Die Voliere ist 20 Meter lang, sieben breit, drei hoch. Zu Großsittichen, darunter Aras, Nymphensittiche oder Amazonen, ist der Mann aus Coppenbrügge eher durch Zufall gekommen. Die ersten bekam er von einem Onkel geschenkt.

Warten ist nicht jedermanns Sache. Friedrich dagegen liebt es, "wenn die Vogelei im Nistkasten liegen und man wartet, bis die Jungen schlüpfen". Falls die Alten nicht richtig füttern, zieht er den Nachwuchs mit der Hand auf. "Auch die Vererbungslehre reizt mich", so

der Züchter.

Zur Haltung: Laut Friedrich brauchen Großsittiche Freiflug in der Wohnung, besser noch eine eigene Voliere, "die naturnah gestaltet ist, je größer, desto besser". Man pflegt mindestens zwei Tiere, am besten ein Paar. "Wenn man Großsittiche zu zweit hält, werden sie trotzdem handzahn", räumt Friedrich mit einem Vorurteil auf.

Mike Obersheimer hatte als Kind Wellensittiche, Prachtfinken und Kanarien. Irgendwann musste er sich entscheiden und wählte die Wellensittiche. Eine Entscheidung, die der Lohfelder nie bereut hat. "Ein toller Vogel, sehr zutraulich", schwärmt er. "Wellensittiche hacken nur, wenn sie Angst haben, sich bedroht fühlen oder Kinder zu grob sind. Farbe und Wesen sind bei allen anders."

Im Winter leben die 60 Wellensittiche im Gartenhaus, den Sommer über in der Voliere. Einzelhaltung geht gar nicht. "Wellensittiche sind Schwarmtiere", erklärt Obersheimer. "Und der Schwarm fängt bei zwei Vögeln an." Das können auch zwei Tiere eines Geschlechts sein. Wellensittiche brauchen eine ausgewogene Ernährung und viel Licht, schließlich kommen die kleinen Papageien aus Australien. "Bei zu wenig Licht werden sie krank", warnt Mike Obersheimer.

"Ornis"-Vorsitzender Hans Harting weiß nicht genau, wie viele Kanarien er hat. Es müssen 200 bis 300 sein, gehalten in zehn Volieren, getrennt nach drei Rassen: Gloster Fancy, Bossu Belge und Fife Fancy. Harting reizt die züchterische Herausforderung. Merkmale wie schlechte Federqualität oder Wirbel züchtet er weg, gute Form und Federqualität ("Nicht zu lang, nicht zu kurz") rein.

## Pro Kubikmeter höchstens zehn Vögel

Seit 40 Jahren betreibt Harting sein Hobby und führt genau Protokoll, eine Wissenschaft für sich. Doch die Kanarien sind viel mehr als bloße Studienobjekte. "Sie sind ruhig, untereinander verträglich, singen schön und werden auch handzahn", zählt der Lerbecker auf. Wer züchten will, fängt mit drei bis fünf Paaren an. Gehts allein um den Gesang, darf es laut Harting auch ein reiner Männerchor sein.

Die Voliere sollte geräumig sein, pro Kubikmeter nicht mehr als zehn Vögel. Gerne nehmen Kanarien täglich frisches Badewasser. Auch im Winter machen sie schon mal einen Ausflug ins Freie, brauchen aber einen beheizten Schutzraum. Die Temperatur: 15 Grad Celsius - mindestens.